**Hörverstehen (Аудирование)**

Sie hören ein Interview mit Finn Lenart, der den Studiengang „Sound and Music Production“ in Darmstadt besucht. Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1–15. Dafür haben Sie zwei Minuten Zeit. Hören Sie dann den Text zweimal.

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 1–7 an: Richtig – A, falsch – B, im Interview nicht vorgekommen – C.

**1 Finn hat schon Musik für einen Film geschrieben.**

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

**2 Finn ist immer noch von der Musik zum Film „König der Löwen“ begeistert.**

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

**3 Finn hat sein Studium an der Musikakademie in Bonn nicht abgeschlossen.**

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

**4 Finn hört sich oft die Musik aus „Star Wars“ oder „Der Herr der Ringe“ an.**

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

**5 Finn versteht, dass es große Konkurrenz unter den Filmkomponisten gibt.**

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

**6 Finn macht gerade sein erstes Praktikum bei „Antenne Bayern“.**

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

**7 Finn schreibt gerade Musik für ein Computerspiel.**

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

**Kreuzen Sie bei den Aufgaben 8–15 die Antworten an, die dem Inhalt des Interviews entsprechen!**

**8 Wann hat Finn angefangen zu komponieren?**

A. Als der Film „König der Löwen“ herauskam.

B. Als er auf dem Gymnasium in einer Musik-AG war.

C. Als er Musik für den Film „TerrorIst“ gehört hat.

D. Als er sich an die Stimme des Vaters erinnert hat.

**9 Wie wichtig für eine Karriere ist nach Finns Meinung das Studium an einer Filmhochschule?**

A. Er meint, dass für eine Karriere immer Talent und Hoffnung ausreichen.

B. Das Studium ist für die meisten der Anfang ihrer Karriere in der Filmindustrie.

C. Man muss studieren, wenn man schon nicht nach Hollywood gehen kann.

D. Menschen, die durch Studium ganz hochkommen, sind eher Einzelfälle.

**10.Wie ist es dazu gekommen, dass Finn angefangen hat, Filmmusik zu studieren?**

A. Er wusste gleich nach dem Abitur, in welche Richtung es gehen soll.

B. Er wusste schon als kleines Kind, dass er Filmmusik schreiben wird.

C. Er hat diesen Entschluss nach langen Überlegungen auf dem Jacobsweg gefasst.

D. Es wurde ihm klar, als er versuchte mit der Software „Cubase“ zu komponieren.

**11.Warum hat er die Filmhochschule in Darmstadt gewählt?**

A. Seiner Meinung nach ist sie besser als die Hochschulen in München, Bonn oder Hamburg.

B. Er hat mehrere Hochschulen besucht und hat die Filmhochschule in Darmstadt ausgewählt.

C. Er konnte aus der früheren Hochschule nur auf die Hochschule in Darmstadt wechseln.

D. Die Hochschule hat alles, was er braucht, um sich fehlende Kenntnisse anzueignen.

**12 Warum macht er Musik?**

A. Er ist begeistert, dass er damit Emotionen ausdrücken kann.

B. Er will mit seiner Musik Schauspieler unterstützen.

C. Er kann nicht in Worte fassen, warum ihn Musik fasziniert.

D. Diese Frage stellt er sich selbst und findet keine Antwort.

**13 Was ist für Finn die größte Herausforderung beim Komponieren der Filmmusik?**

A. Die Erwartungen des Regisseurs zu übertreffen.

B. Das Schlimmste mit dem Großartigsten zu vereinen.

C. Emotionen zu finden und diese auszudrücken.

D. Die harte Arbeit und Disziplin, die das Komponieren verlangt.

**14 Was wollte er im Idealfall in der Zukunft beruflich machen?**

A. Er weiß es noch nicht, weil das von so vielen Faktoren abhängt.

B. Bei Radiosendern und im Fernsehbetrieb arbeiten.

C. Hauptsächlich mit Game-Musik sein Geld verdienen.

D. In Amerika für große Filme Filmmusik komponieren.

**15 Was ist seiner Meinung nach wichtig, um gute Filmmusik zu schreiben?**

A. Verständigung mit der Regie zu finden.

B. Viel zu wissen und zu können.

C. Sehr viel Zeit darin zu investieren.

D. Keinen großen Wert auf die Kosten zu legen.

**Максимальный балл – 15**

**Lexikalisch-grammatische Aufgabe (Лексика и грамматика)**

Aufgabe 1 Lesen Sie den Text zum ersten Mal. Setzen Sie in den Lücken 1–11 die Wörter, die nach dem Text kommen, in richtiger Form ein. Gebrauchen Sie jedes Wort nur einmal. Passen Sie auf: 3 Wörter bleiben übrig.

**Blind für eine Stunde**

In einem Moskauer Museum können Besucher die Welt der Blinden kennenlernen. Inmitten der Hochglanz-Luxusläden und glatten Katalog-Atmosphäre des Riviera Einkaufszentrums **1)\_\_\_\_\_\_\_\_** eine kleine Ausstellung einen kurzen Blick in das Leben blinder Menschen. An der Glasfront machen bunte Piktogramme **A) \_\_\_\_\_\_** sich aufmerksam: ein Ohr, eine Nase, eine Hand, die Botschaft ist klar – alle Sinne werden **2)\_\_\_\_\_\_\_\_.** Die Erlebnis-Ausstellung soll eine Vorstellung **B)\_\_\_\_\_\_** vermitteln, welchen Hürden Blinde in ihrem Alltag überwinden müssen. Die Tickets erhält man vorher online, oder vor **3)\_\_\_\_\_\_\_\_,** dann vielleicht mit etwas Wartezeit. **C) \_\_\_\_\_\_** es losgeht, werden alle Wertgegenstände und Lichtquellen abgelegt, außerdem Rucksäcke und Handtaschen. Ein Führer begleitet **D) \_\_\_\_\_\_** durch dicke Vorhänge in die eigentlichen Räumlichkeiten. **Die 4)\_\_\_\_\_\_\_\_:** Er ist blind, so wie alle Führer der Ausstellung. An der **5)\_\_\_\_\_\_\_\_** der nächsten stehenden Person durchschreitet man einen dunklen Vorraum. Hinter einer weiteren Tür **6)\_\_\_\_\_\_\_\_** einen dann die Schwärze. Kein einziger Lichtschein dringt in den Raum, die Dunkelheit ist dicht und samtig. Die Augen haben **E) \_\_\_\_\_\_** Nutzen mehr. Im Gegenteil: Sie irritieren eher. **F)\_\_\_\_\_\_** lässt man sie auf, projiziert der Kopf Wahrnehmungsfragmente wie auf eine **7)\_\_\_\_\_\_\_\_,** schemenhafte Konturen und kurzes Farbflackern. „Bewegen Sie sich in der Ausstellung vorsichtig und mit ausgestreckten Armen“, rät einem kurz vorher noch ein **8)\_\_\_\_\_\_\_.** Den braucht es gar nicht, die Bewegungen werden ganz von selbst vorsichtig und zaghaft, **G) \_\_\_\_\_\_** klares Ziel und Ende, als könne man mit jedem Schritt in einen Abgrund fallen. Türen zu durchlaufen wird zur ernstzunehmenden **9)\_\_\_\_\_\_\_\_,** ein Wohnzimmer zum obskuren Minenfeld. Jeder der fünf unterschiedlichen Räume veranschaulicht eindrucksvoll, wie sehr wir uns im Alltag auf unsere Augen **10)\_\_\_\_\_\_\_\_** und wie furchtbar hilflos wir ohne sie sind.

Vorankommen ist nur durch Tasten, Reden und Festhalten möglich. Beim Hinaustreten dauert es eine Weile, bis die Augen wieder **H)\_\_\_\_\_\_** Arbeit aufnehmen. Der Rundgang im Dunkeln ist lehrreich, jede Bewegung **11)\_\_\_\_\_\_\_\_** im Kopf. Wer möchte, hat die Möglichkeit, dem Führer Fragen über das Leben mit Blindheit zu stellen und kann **I) \_\_\_\_\_\_** anschließend am Lesen und Schreiben von Blindenschrift versuchen.

**umfangen, bleiben, verlassen, Tür, Problem, Ort, einsetzen, Hinweiszettel, Schwierigkeit, Unterschied, Leinwand, Besonderheit, bieten, Hand**

**Aufgabe 2** Lesen Sie den Text noch einmal. Fügen Sie in die Lücken A–I je ein Wort ein, das

grammatisch in den Kontext hineinpasst. Schreiben Sie Ihre Lösungen ins Antwortblatt.

**Максимальный балл – 20**

**Leseverstehen (Чтение)**

**Teil 1**

Lesen Sie den Text und lösen Sie dann die darauffolgenden Aufgaben.

**Apps programmieren – kinderleicht**

Lisa malt einen blauen Strich auf ihren Handybildschirm, darüber einen gelben. Eine simple Zeichenapp – aber die Zwölfjährige hat sie selbst programmiert. Seit zwei Monaten lernt sie im Informatikkurs an einer Hamburger Stadtteilschule, wie man mit bunten Bausteinen Programme für Smartphones baut. Ihr Lehrer Michael H. hat Deutsch und Geschichte studiert. Wie er unterrichten in Deutschland viele Lehrer Informatik, ohne dies studiert zu haben, aber mit Zusatzqualifikationen. Dieses strukturelle Defizit erfährt Kritik: „Deutschland liegt deutlich hinter

den Ländern, die im Informatikunterricht spitze sind“, sagt Peter Hubwieser, Professor für Didaktik der Informatik an der TU München. „Da ist noch einiges notwendig, um eine Hightech-Nation bleiben zu können.“

Dass es in Deutschland länger dauert, den Unterricht auszubauen und modern zu gestalten, störte auch den diplomierten Politikwissenschaftler Philipp Knodel. „Vor allem wird diskutiert, ob Informatik Pflichtfach werden soll oder nicht, viel weiter geht es nicht“, sagt er. Mit seiner Frau Diana Knodel, promovierte Informatikerin, gründete er deshalb App Camps. Das Start-up bietet kostenlos Lehrmaterial für den Informatikunterricht zum Download an. Auch an Lisas Schule kommt es zum Einsatz. Das Material ist darauf ausgelegt, dass Lehrer wenig machen müssen. Das Wichtigste steht auf Lernkarten zum Ausdrucken, mit denen die Schüler eigenständig arbeiten sollen. Sie entscheiden selbst, wie schnell sie arbeiten und wie viel Anleitung sie wollen. Denn man kann auch Videos sehen, in denen die Softwareentwickler die Aufgaben erklären.

In der Klasse von Michael H. brauchen trotzdem viele Schüler Hilfe. Er glaubt, dass sie die Karten nicht richtig lesen. „Und wir haben hier einige Kinder mit erhöhtem Förderbedarf“, sagt er. Das Tolle an dem Material von App Camps sei aber, dass verschiedene Leistungsniveaus berücksichtigt werden.

Michael beobachtet die Schüler im Unterricht und schaut sich die gespeicherten Projekte an, auf dieser Basis benotet er. Gut schneidet ab, wer selbstständig arbeitet und die Bausteine korrekt zusammensetzt. Stoßen die Schüler auf technische Probleme, kann er im Troubleshooting nachschauen – einem Verzeichnis der häufigsten Fehler. Notfalls helfen die Knodels im Chat.

Professor Hubwieser ist trotzdem skeptisch. „Wenn ein Lehrer Dinge erklärt, die er selbst nicht verstanden hat, kann das komplett schiefgehen“, sagt er.

Die Idee zu App Camps kam den Knodels im Silicon Valley, wo sie ihre Elternzeitmit dem ersten Kind verbrachten. Dort lernten sie ein Programm vom Massachusetts Institute of Technology kennen, mit dem schon Kinder Apps programmieren können. Warum nutzt das keiner in Deutschland, fragten sie sich.

Zurück aus den USA warben sie Fördergelder ein, kündigten ihre Jobs als Softwareentwicklerin und wissenschaftlicher Mitarbeiter und mieteten ein Büro im Hamburg. Seither sitzen sie sich an zwei Holztischen gegenüber, zum Team gehören mittlerweile auch ein Entwickler, mehrere Werkstudenten und freie Mitarbeiter. Vergangenes Jahr gewannen sie die Google Impact Challenge und damit eine Viertelmillion Euro, auch die Körber-Stiftung fördert das gemeinnützige Projekt.

**1 Lisa hat die Applikation fürs Zeichen selbst programmiert.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**2 Seit einigen Monaten gibt es an Lisas Schule einen Informatikkurs.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**3 Lisas Lehrer hat Informatik studiert.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**4 Peter Hubwieser meint, Deutschland gehört im Bereich Informatik nicht zu den Top-Ländern.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**5 Philipp Knodel hat an der Uni Deutsch und Geschichte studiert.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**6 In Lisas Schule wird das digitale Lehrmaterial eingesetzt.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**7 Lehrer müssen Lernkarten machen, mit denen die Schüler arbeiten.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**8 Schüler können selbst ihr Lerntempo bestimmen.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**9 Das Lernmaterial von App Camps ist für verschiedene Niveaus bestimmt.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**10 Michael hat nur einmal die Knodels im Chat um Hilfe gebeten, um ein technisches Problem zu lösen.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**11 Die Knodels haben ihr Start-up im Silicon Valley gegründet.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**12 Die Knodels waren vergangenes Jahr nicht sicher, ob sie die Google Impact Challenge gewinnen würden.**

A) Richtig

B) Falsch

C) Nicht im Text

**Teil 2**

*Finden Sie eine passende Fortsetzung zu jedem Satz, sodass ein sinnvoller Text entsteht. Die erste*

*Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.*

**Kein Netz auf dem Land**

(0) Brenschede ist ein kleines Dorf im Sauerland. Dort gibt es kaum Handyempfang und kein schnelles Internet. Das ist nicht nur ärgerlich, …

(13) Es gibt viele solcher Dörfer in Deutschland. Wenn Holger Hengesbach telefonieren will, muss er den Berg hinaufgehen. „Mein Handy hat hier keinen Empfang“, sagt er. Für den 34-Jährigen ist das ein großes Problem, …

(14) Hengesbach wohnt in Brenschede, einem Dorf mit 68 Einwohnern im Sauerland. Es liegt zwar nur 60 Kilometer von der Großstadt Dortmund entfernt, …

(15) Und das kann schlimme Folgen haben. Der Anwohner Richard Hill erinnert sich an einen Autounfall, …

(16) Mit seinem Handy konnte er keine Hilfe rufen. Es gibt viele Geschichten wie die aus Brenschede. Sie zeigen, wie groß in Deutschland der Unterschied zwischen Stadt und Land ist –…

(17) Andere europäische Länder sind beim Ausbau der Glasfasernetze, die schnelles Internet

garantieren, erfolgreicher: …

(18) Dort gelten sie als so wichtig wie Energie und Wasser. Und in Deutschland? Hier haben nur sieben Prozent der Haushalte einen Glasfaseranschluss, ...

(19) In Brenschede hat gerade eine Familie mit drei Kindern das Dorf wegen der schlechten Internet- und Mobilfunkverbindungen verlassen. Andere haben sich eine Satellitenschüssel gekauft. Die ist zwar teuer, aber wenigstens funktioniert dann das Internet – …

(20) Wird sich in den nächsten Jahren etwas ändern? Richard Hill glaubt das nicht: „Ich kenne die

Versprechungen der Politiker schon seit 30 Jahren. Passiert ist nichts.“ Und auch Hengesbach sagt: …

**FORTSETZUNGEN**

A) sondern im Notfall auch gefährlich.

B) „Die Politik vergisst uns permanent.“

C) auf dem Land sogar weniger als zwei Prozent.

D) wenn auch sehr langsam.

E) aber es gibt hier weder guten Handyempfang noch schnelles Internet.

F) bei dem sich ein Mann verletzt hatte.

G) denn er muss für seinen Beruf ständig erreichbar sein.

H) auch was schnelles Internet betrifft.

I) In Estland haben bereits 73 Prozent der Haushalte Glasfaserverbindungen, in Schweden 56 und in Spanien 53

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| 0 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| А |  |  |  |  |  |  |  |  |

**Landeskunde (Страноведение)**

*Beantworte die Fragen. Nur eine Antwort ist richtig.*

1. 1. In welchem Jahr wurde Erich Kästner geboren?

A) 1899 B) 1902 C) 1905

1. Welches Werk von Kästner ist bei Kindern am bekanntesten?

A) "Emil und die Detektive" B) "Das doppelte Lottchen" C) "Mein Onkel Franz"

1. Welches Literaturgenre ist für Kästners Werk am charakteristischsten?

A) Lyrik B) Prosa C) Dramatik

1. In welcher Stadt verbrachte Kästner seine Kindheit?

A) Berlin B) Dresden C) München

1. Welches der Werke von Kästner wurde mehr als zehnmal verfilmt?

A) "Emil und die Detektive" B) "Das doppelte Lottchen"

C) "Emil und die drei Zwillinge"

1. Welcher wichtige historische Zeitraum beeinflusste Kästners Werk?

A) Der erste Weltkrieg B) Der zweite Weltkrieg C) Der Kalte Krieg

1. Welches der folgenden Werke gehört nicht zu Kästners Schaffen?

A) "Das fliegende Klassenzimmer" B) "Der kleine Junge und Karlsson"

C) " Als ich ein kleiner Junge war"

1. Welcher Aspekt des Lebens wird häufig in Kästners Werken angesprochen?

A) Krieg und Frieden B) Freundschaft und Kindheit C) Politik

1. Welche der folgenden Aussagen über Kästner ist richtig?

A) Er war nur Dichter B) Er war auch Drehbuchautor

C) Er hat nie für Kinder geschrieben

1. In welchem Jahr erhielt Erich Kästner den Goethe-Preis?

A) 1950 B) 1960 C) 1970

1. Wo wurde Immanuel Kant geboren?

A) Berlin B) Königsberg C) Frankfurt

1. Welches Hauptwerk verfasste Kant im Jahr 1781?

A) Kritik der praktischen Vernunft B) Kritik der reinen Vernunft

C) Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

1. Was ist der kategorische Imperativ?

A) Ein Prinzip der utilitaristischen Ethik B) Ein universelles moralisches Gesetz

C) Eine religiöse Vorschrift

1. Wie oft reiste Kant in seinem Leben außerhalb von Königsberg?

A) Einmal B) Nie C) Mehrmals

1. Was versteht Kant unter "transzendentaler Ästhetik"?

A) Die Untersuchung von Kunst und Schönheit

B) Die Analyse der Bedingungen der Möglichkeit von Erfahrung

C) Eine Theorie über die menschliche Wahrnehmung

1. Welches Konzept beschreibt Kants Auffassung von Zeit und Raum?

A) Zeit und Raum sind objektiv existierende Entitäten

B) Zeit und Raum sind subjektive Formen der Anschauung

C) Zeit und Raum sind Illusionen

1. In welchem Jahr starb Immanuel Kant?

A) 1804 B) 1817 C) 1795

1. Wie war Kants Lebensstil bekannt?

A) Er war ein Abenteurer und Reisender

B) Er war ein politischer Aktivist

C) Er lebte ein sehr zurückgezogenes und diszipliniertes Leben

1. Wie steht Kant zur Idee des Fortschritts?

A) Er glaubt nicht an Fortschritt B) Er sieht Fortschritt als unvermeidlich an

C) Er ist skeptisch gegenüber dem Konzept des Fortschritts

1. Was war Kants Hauptberuf während seiner Lebenszeit?

A) Lehrer B) Professor für Philosophie C) Schriftsteller

**Максимальный балл – 20**

**Schreiben (Письмо)**

Lesen Sie den Anfang und das Ende der Geschichte. Wie könnte der Handlungsablauf der Geschichte aussehen? Erfinden Sie den Mittelteil (ca. 300 Wörter). Verlassen Sie sich dabei auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen, versuchen Sie sich in die Personen hineinzuversetzen. Schreiben Sie zur ganzen Geschichte noch den passenden Titel dazu.

Sie haben 60 Minuten Zeit.

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Die Weihnachtszeit war in vollem Gange. Voller Erwartung malte sich Elli aus, was sie nun dieses Jahr geschenkt bekommen würde. In ihr kochte eine Mischung aus Erwartung und Angst vor Enttäuschung, denn ihr Vater wurde gerade arbeitslos und ihre Mutter warnte Elli, dass sie dieses Jahr kein Geschenk bekommen könnte. Endlich war es soweit. Auf dem Wohnzimmertisch stand ein riesiger Süßigkeitenteller, auf den Elli gleich losstürzen wollte. Ihre Mutter lächelte sie freudig und zugleich traurig an. Erwartungsvoll drehte Elli den Kopf hin und her, jedoch waren keine Geschenkspäckchen zu sehen. Leicht verärgert schaute sie den Papa an ...

**… Mittelteil …**

„Ihr seid doch mein allerbestes Geschenk“, sagte Elli. Der Vater, die Mutter sowie Elli fielen sich gegenseitig in die Arme.

**Максимальный балл – 20**